Grünberger  Wochenblatt.

16. Jahrgang. **Nro. 47.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 20. November 1840.

Chronologische Zeittafel.

14. November 1707. Neufchatel und Valengin fallen an Preußen.
15. November 1761. Die Verschwörung des Warkotsch wird entdeckt.
16. November 1797. Friedrich Wilhelm II. stirbt.
18. November 1438. König Albrecht in Breslau.
19. November 1808. Einrichtung der allgemeinen Städte-Ordnung.
20. November 1759. Preußische Armee wird bei Maxen gefangen.

Gewerbliches.

Wir verfehlen nicht, unsern geehrten Mitbürgern den Bericht unseres Mitgliedes, des Sen. Otto, über die Erfahrungen und den Erfolg seiner diesjährigen Seidenzucht mitzutheilen. Zur Beförderung dieses die Arbeit und Mühe lohnenden Erwerbzweiges wiederholen wir die schon oft gethane Aufforderung an die Grundbesitzer, Maulbeerhecken, wozu wir eine große Anzahl schöner zweijähriger Pflanzen aus unserer Plantage zu Schertendorf offeriren, anzulegen. Die bisher mit Recht gehegte Befürchtung, daß durch das seitherige widerrechtliche Hüten der Schaafheerden die anzulegende Pflanzung vernichtet werden könnte, wird hoffentlich durch geeignete Maaßnahmen der höhren Behörde beseitigt werden, nachdem man leider wahrgenommen, daß Schaafheerden selbst unsern neuen Begräbnißplatz nicht verschonten und eine auf demselben zu dessen Umfriedigung angelegte Maulbeerhecke in ihrem ersten Entstehen größtentheils vernichtete. Wir dürfen nach Beseitigung dieses dem Seidenbau entgegen gestandenem Hinderniß, uns aufs neue der Hoffnung hingeben, daß unsere Mitbürger diesem lohnenden Erwerbszweige eine regere Theilnahme als bisher schenken werden.

Grünberg, den 18. Novbr. 1840.

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Wie allgemein bekannt, war die diesjährige Frühjahrs-Witterung ungemein rauh und ungestüm und deshalb auch dem Seidenbau höchst ungünstig. Demungeachtet ist mir die Seiden-Gewinnung vollkommen gelungen. Die Abwartung und Pflege der Seidenraupen wurde bei meinen frühern Versuchen in einer kleinen Dachstube der Winzerwohnung bewerkstelligt, wo jede schädliche Einwirkung von nachtheiligen Ausdünstungen, wie solche bei Verrichtungen häuslicher, viehwirthschaftlicher Beschäftigung in gewöhnlichen ländlichen Wohnstuben vorkommen, vermieden wurde. Die kränklichen Umstände der Winzerfrau, welche seither die Fütterung und Pflege der Seidenraupen zu besorgen hatte, gestattete derselben das Hinaufsteigen der Treppe zur Dachstube nicht und so mußte nothgedrungen dies Geschäft von Anfang bis zu Ende in deren Wohnstube, in welcher die häuslichen und viehwirthschaftlichen Geschäfte verrichtet wurden, besorgt werden. Unter diesen Umständen mußte ich einreißende Krankheiten und große Sterblichkeit der Seidenraupen befürchten, als die Unterrichtsbücher über die Seiden-Cultur jede dergleichen Ausdünstungen höchst verderblich für die Seidenraupen schil-

dern. Am 17. Mai wurden die Seidenraupen-Eier auf den Ofen der Stube bei einer Wärme von 21 Grad zum Auskriechen ausgelegt, was am 20. ej. vollendet war.

Bei umsichtiger Fütterung (die auch zuweilen mit nassen Blättern geschehen mußte) so wie dem Reinlichhalten der Seidenraupen durch öftere Fortschaffung ihrer Excremente, als welches eine Hauptsache ihrer Pflege ausmacht, blieben sie zu meiner Verwunderung gedeihlich und gesund, so daß nur ein ganz unbedeutender Abgang stattfand. Hiebei stellte sich noch der wichtige Vortheil heraus, daß, da in der Wohnstube zur Bereitung der Speisen täglich mehreremale geheizt wurde, diese bei der stets vorwaltenden rauhen Witterung, anderweitig erspart werden konnte.

Somit ist als unzweifelhaft dargethan, daß bedingungsweise der Seidenbau in jeder gewöhnlichen Wohnstube mit Bequemlichkeit und Kostenersparung getrieben werden kann. Die jetzt vorhandenen geringen Fütterungsmittel gestatteten nur die Erzeugung von circa 3 Pfd. Seide, die eben so schön und glanzvoll, als in früheren Jahren ausfiel, auch sich durch eine vollkommenere Haspelung auszeichnete.

In meinem vorjährigen Berichte legte ich Rechnung über den Gewinn, welchen der Seidenbau gewähre und wohl immer gewähren wird.

Dasselbe Ergebniß wird sich auch dies Jahr herausstellen, wenn meine gewonnene Seide zum Verkauf kommen wird, was bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Möchten meine und unseres Vereins Hoffnungen eine allgemeinere Theilnahme für die Seiden-Cultur bei unseren Mitbürgern zu bewirken, nicht blos als fromme Wünsche verhallen.

Grünberg, den 10. Novbr. 1840.

Otto.

Die Huldigungsfeier in Berlin.

Die im Rittersaale von dem Bischof von Paderborn, Freiherrn von Ledebur, im Namen der Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit an Se. Majestät den König gerichtete Huldigungs-Anrede:

„Eure Majestät haben huldreichst zu gestatten geruht, daß die Vertreter der katholischen Geistlichkeit an den Stufen ihres erhabenen Thrones erscheinen dürfen, um diejenigen Gefühle der tiefsten Ehrerbietung, der unbegränzten Ergebenheit und der unverbrüchlichsten Treue auszusprechen, von welcher dieselbe gegen Eure Majestät durchdrungen ist. Bereits haben wir, im Gebete versammelt, Gott dem Allmächtigen auf unseren Knieen gedankt, daß Seine Gnade die Wunde des Landes geheilt und uns einen Herrscher gegeben hat, dessen Grundsätze und Gesinnungen Bürge sind, daß Er ein Vater seiner Unterthanen sein, daß Er, gerecht und milde, ihre Ruhe, ihre Zufriedenheit und ihr Glück mit väterlicher Aufmerksamkeit fördern werde. Hier erscheinen wir vor Euer Majestät erhabenem Throne, um die ehrfurchtsvolle Versicherung des bereitwilligsten Gehorsams, der wärmsten Liebe und der treuesten Anhänglichkeit darzubringen, welche uns beseelt und von uns überall und bei jeder Gelegenheit wird zu Tage gelegt werden. Geruhen Eure Majestät diese huldvoll anzunehmen und in den zahllosen und inbrünstigen Gebeten, welche an dem heutigen Tage in Ihrem ganzen weiten Reiche zum Himmel steigen, die Bürgschaft für die Innigkeit jener Gefühle zu erblicken. Möge der gnädige Lenker aller menschlichen Schicksale Eurer Majestät Jahre fristen, möge Er Ihre Regierung eine lange und gesegnete, durch keinerlei Zwist gestörte Regierung sein lassen; möge Er das erlauchte Haus Hohenzollern immerdar in Seinen allmächtigen Schutz nehmen! — Ich aber danke Ihm in aller Demuth für Seine Gnade, welche Er mir am Abende meines Lebens verstattet, Eurer Majestät die ehrerbietigst ausgesprochenen Gefühle und Wünsche in tiefster Ehrfurcht darbringen zu können!"

Die Seitens Sr. Majestät des Königs hierauf erfolgte Erwiederung lautete folgendermaßen:

„Den edlen Ausdruck der Gesinnungen, den Sie, Mein hochwürdiger Herr Bischof, im Namen der katholischen Geistlichkeit dargebracht haben, nehme Ich mit Freude und Anerkennung an. Sie können Mir vertrauen, daß Ich Ihrer Kirche Meine aufmerksamste Fürsorge widmen werde. Sollten, was Ich nicht hoffe, Unbilden gegen dieselben geschehen, so erkläre Ich es für Meine theure Pflicht, sie augenblicklich abzustellen. Sollten in der Kirche vielleicht Wunden vorhanden sein, die sie sich selbst geschlagen hat, so werde ich mit Entzücken dem schönen Schauspiel zusehen, wie sie dieselben selbst ausheilt durch ihre Bischöfe und Hirten.

Uebrigens ist es Mir besonders wichtig, mein Herr Bischof von Paderborn, diese Versicherungen aus Ihrem Munde zu vernehmen, da Ihre Gesinnungen Mir wohl bekannt und bewährt sind."

Der deutsche Rhein.

(Volkslied von Nic. Becker.)

Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gier'ge Raben
Sich heiser darnach schrei'n. —
So lang er ruhig wallend
Sein grünes Kleid noch trägt,
So lang ein Ruder schallend
In seine Woge schlägt. —
Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
So lang sich Herzen laben
An seinem Feuerwein;
So lang in seinem Strome
Noch feste Felsen stehn,
So lang sich hohe Dome
In seinem Spiegel sehn. —
Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
So lang dort kühne Knaben
Um schlanke Dirnen frein;
So lang die Flosse hebet
Ein Fisch auf seinem Grund,
So lang ein Lied noch lebet
In seiner Sänger Mund. —
Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Bis seine Fluth begraben
Des letzten Manns Gebein.

Die Jagd in der Provence.

Eine besondere Classe von Jägern, die Drosseljäger, findet man in Marseille; sie jagen weder zu Roß, noch zu Fuß, sondern sitzend. Früh mit der Morgenröthe steht der Jäger auf und geht in Morgenkleidern und Pantoffeln, bisweilen wohl selbst im Schlafrocke und in der Nachtmütze aus. Sein Apparat besteht in der Flinte, einem Journale und Büchern, in denen er lieset, während er auf seine Beute wartet. Damit versehen, schreitet er durch seinen Garten und begiebt sich in eine kleine Hütte von Zweigen; da setzt er sich bequem in einen Lehnstuhl; seine vor ihm liegende Flinte ist auf den Gipfel eines kahlen Baumes gerichtet, der majestätisch vor der Hütte steht, welche der Jäger seinen Anstand nennt. Am Fuße des Baumes befinden sich mehrere Käfige mit gefangenen Vögeln, welche durch ihren Gesang die freien herbeilocken, die in der Umgegend umherschweifen. Um die Kriegslist zu vervollständigen, hat der Jäger eine Pfeife, mit welcher er das Geschrei der Drosseln nachahmt. Von Zeit zu Zeit setzt sich ein solcher Vogel auf den Baum, der Jäger schießt, trifft oder trifft nicht und setzt sich ruhig wieder hin und lieset weiter, bis sich eine neue Gelegenheit bietet. Nach vier oder fünf Stunden, nachdem er Zeitungen rc. gelesen, kehrt der Jäger in seine Wohnung zurück, und nimmt seine Beute, etwa drei oder vier Stück mit, die er zu Mittag verzehrt. Das ist die Jagd in der Provence.

Erwiesener Nutzen der Pünktlichkeit.

Ein Kaufmann in der Stadt Albany, im Staate Neu-York, dessen Police oder Versicherungsschein um 12 Uhr abgelaufen war, ging um halb 12 Uhr in die Assekuranzoffice und ließ denselben erneuern. An eben dem Tage, um 2 Uhr Nachmittags, brach in der Stadt ein großes Feuer aus, und sein Haus und Magazin wurde in Asche gelegt. Der Verlust war gedeckt; wo wäre aber sein Vermögen gewesen, wenn er gedacht hätte: „Es ist heute Nachmittag noch Zeit genug!"

Mittel, eiserne Klammern bei Bauten gegen Rost zu schützen.

Die Römer pflegten bekanntlich bei größeren Bauten die Quadersteine einer jeden Schicht durch starke eiserne Klammern mit einander zu verbinden, wodurch die an den neuern Mauerwerken bemerkbaren Risse vermieden werden. Da sich jedoch das Eisen an der Luft und noch mehr unter der Erde und an feuchten Orten sehr leicht oxydirt, und da hierdurch der Nutzen der Klammern in kurzer Zeit nichtig geworden sein würde, so überzog man die Klammern mit einer dicken Bleischicht, auf welche die Feuchtigkeit und die Luft nur geringen Einfluß ausüben.

Von der Wichtigkeit dieses Verfahrens überzeugte

man sich neuerdings durch Nachgrabungen, welche man zu Moirans, in der Nähe der Ueberreste einer römischen Wasserleitung, anstellte, welche unter dem Namen des Pont des arches den Alterthumsforschern bekannt ist. Man grub hierbei nämlich mehre vollkommen viereckig behauene Steine, von denen jeder wenigstens einen Zentner wog, aus und fand sie sämmtlich mittelst eiserner, mit Blei überzogener Klammern vereinigt und so fest inkrustirt, daß sie nur durch Anwendung von Schießpulver getrennt werden konnten. Das Eisen zeigte sich durch das Blei selbst nach Ablauf von achtzehn Jahrhunderten gut erhalten.

Ehrlichkeit und gute Lehre.

Ein Advokat, der sich Abends spät beim Kartenspiel verweilt hatte, bemerkte, als er nach Hause kam, daß er eine 50 Dolarnote (125 fl.) verloren hatte. Er eilte sofort nach dem Wirthshause zurück, wo er, zur Thüre eintretend, den Aufwärter antraf, welcher beim Spiel aufgewartet hatte. „Habt Ihr etwas verloren, mein Herr,“ fragte dieser.

— Ja ich habe eine 50 Dollarnote verloren.

„Hier ist sie,“ sagte der Kellner, worauf ihm der Advokat mit einer 5 Dollarnote beschenken wollte.

„Behaltet Euer Geld,“ sagte der Diener, „ich verlange keine Bezahlung dafür, daß ich ehrlich war. Aber es ist ein Glück für euch, daß sie keiner von den Gentleleuten gefunden hat.

Merkwürdige Sympathie eines Hundes.

Der Metzger Rösch in Obersinn (Unterfranken) hatte einen zu seinem Geschäfte bisweilen nöthigen Hund, der oft zu Hause blieb, wenn der Herr auf die Handelschaft ging und nichts von sich merken ließ, sollte dieser auch längere Zeit ausgeblieben sein. Eines Tages begab sich Rösch wieder weg; der Hund fängt in der Nacht an äußerst unruhig zu werden, zu winseln, aus der Stube zu laufen, draußen kläglich zu heulen und nicht ruhig zu werden, obgleich man Alles anwandte und ihn sogar schlug. Des folgenden Tages kam die Nachricht, daß der Rösch einige Stunden von seinem Orte, zur nämlichen Zeit, als der Hund anfing, unruhig zu werden, bei dunkler Nacht, in ein Kellerloch gefallen und auf der Stelle todtgeblieben war.

Es giebt also Geheimnisse im Organismus der Menschen und Thiere, die niemand bis jetzt vollkommen zu lösen vermochte.

Schnelligkeit der Luftschifffahrt.

Den zweiten Pfingstfeiertag Abends 6 Uhr zeigte sich bei Philadelphia in der Luft eine eigene Erscheinung, ein Luft-Ballon mit einem Menschen in dem angehängten Schiffchen. Es war Herr Paulin, welcher um 4 Uhr zu Reading auffuhr; er kam bei Camden zur Erde. Bei dieser Luftreise wurde ein Weg von ungefähr 60 engl. oder 15 deutschen Meilen in 2½ Stunden, also 25 engl. oder 6¼ deutsche Meilen in einer Stunde, zurückgelegt; eine größere Schnelligkeit als man bis jetzt mit Dampfkraft zu erzielen vermochte.

Ruhiges Benehmen in drohender Gefahr.

Kürzlich brach in einem Hotel zu Havre Feuer aus. Der Kapitän eines Handelsschiffes kam in den Flammen um. Ein anderer, im nämlichen Hause wohnender Schiffskapitain gab bei dieser Gelegenheit einen merkwürdigen Beweis von kaltblütiger Entschlossenheit. Er ward durch den Lärm erweckt, sah schon die Flammen an seiner Thüre, und den Weg nach der gleichfalls brennenden Treppe abgeschnitten. Indessen kleidete er sich an, suchte seine Papiere und übrigen Effekten zusammen, verschloß diese in seine Koffer und ließ diese an den Leintüchern seines Bettes durch das Fenster auf die Straße hinab. Sodann kletterte er auf der Vorderseite des Hauses an den Laden und Ladeneisen herab, ohne im Geringsten zu zagen, und langte so aus dem dritten Stockwerke wohlbehalten auf dem Boden an. Er war der einzige Hausbewohner, der sich Zeit zum Ankleiden genommen hatte.

Mannichfaltiges.

In Persien pflegt man den Verbrechern, die eine besondere Geschicklichkeit besitzen, der Justiz zu entfliehen, sobald man sie ergreift, einige Sehnen am Fuße zu durchschneiden, um ferneres Davonlaufen zu hindern.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 20. November 1840.

16. Jahrgang. Nro. 47.

Angekommene Fremde.

Den 12. November. In den drei Bergen: Herr Kaufmann Blechschmidt a. Leipzig. — Den 13. Herr Tuchkaufmann Maschefes aus Görlitz u. verw. Frau Kaufmann Stempel a. Breslau. — Den 14. Im schwarzen Adler: Herren Fabrikant Otto a. Lesnig, Zahnarzt Francke u. Jäger Fremhold a. Görlitz. — In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Kreißler a. Pulsnitz, Meyer a. Glogau, Seifert, Seidemann, J. Kaplan u. S. Kaplan a. Kalisch. — Den 15. Im schwarzen Adler: Herren Brauer Volkmann a. Freistadt u. Hopfenhändler Müller a. Erlangen. — Den 16. In den drei Bergen: Herren Amtsrath Thaer a. Panten bei Liegnitz, Ritterschaftsrath v. Klitzing a. Berlin u. Kaufmann Prins a. Breslau. — Im schwarzen Adler: Herren Student Fellgiebel a. Loos u. Kaufmann Kramsta a. Freiburg. — Den 17. In den drei Bergen: Herren Kaufl. Brandes a. Berlin, Beckmann a. Magdeburg u. Gutsbesitzer Borzewsky a. Polen. — Im schwarzen Adler: Frau Gutsbesitzer Martini a. Linderode. — In der goldnen Traube: Herren Graf Nostiz nebst Familie a. Parchau bei Polkwitz u. Forstrath v. Wolstein a. Tependorf. — Im deutschen Hause: Herren Lieutenant v. Elstermann a. Breslau, Rittergutsbesitzer v. Rutkowsky a. Schwerin, Bürgermeister Mirus u. Gerbermeister Bierwagen a. Schwiebus. — Den 18. In den drei Bergen: Herren Kaufl. Volborth a. Frankfurth a/O., Bodenbach a. Rheydt, Braun a. Magdeburg u. Adler a. Berlin.

Predigt für Israeliten.

Sonnabends, den 21. November, Nachmittags um 2 Uhr, soll in der hiesigen evangelischen Kirche, so Gott will, eine Predigt für Israeliten gehalten werden, zu deren Anhörung dieselben hiermit freundlich eingeladen werden.

Text:

„So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel" 2c. Jes. 48, 17—22.

Die zu singenden Lieder werden an der Kirchthüre unentgeldlich vertheilt werden.

Grünberg, den 19. November 1840.

C. Teichler, Missionsprediger.

Verpachtung der Stadt-Brauerei zu Groß-Glogau.

Die Stadtbrauerei hierselbst, die einem tüchtigen Brauer eine Consumtion der hiesigen Einwohnerschaft incl. des Militärs von 15,000 Seelen, außer den Krug-Verlagsrechten, gewähren kann, zu welcher auch außer einem bequem eingerichteten Brauhause mit den zur gleichzeitigen Fertigung zweier Gebräue erforderlichen Geräthschaften, eine neu erbaute Roßmühle nebst Quetschwerk, zwei geräumige Malzfluren, zwei englische Darren, große Böden, Keller, Wohnhaus und ein Lokal zum Bierschank gehören, soll nach dem Beschluß der neuen Verwaltung auf 3 oder 6 Jahre vom 1. Juli k. J. ab verpachtet werden. Hierzu ist ein neuer öffentlicher Termin im hiesigen Rathhause

auf den 12. December d. J.

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Pächter die Gebäude und Geräthschaften in gutem und brauchbarem Zustande übergeben, auch ihm auf Verlangen schon im Monat Februar die entbehrlichen nöthigen Räume im Brauhause zur Vorbereitung des Braubetriebes überwiesen werden sollen. Die andern Pachtbedingungen sind jeder Zeit bei den Unterzeichneten, so wie beim Herrn Gastwirth Hoffmann in den drei Linden hieselbst einzusehen, die auch erbötig sind, jede nur zu wünschende Auskunft zu ertheilen.

Glogau, den 14. November 1840.

Die Administratoren und Deputirten der Brau-Commune.

Levysohn. Lincke.

Da mit Ende d. J. die gesetzliche Verjährungsfrist in Kraft tritt, so ersuche ich alle diejenigen, welche noch mit Zahlungen an mich, ein Jahr und darüber, im Rückstande sind, selbige bis Mitte

d. M. zu entrichten, widrigenfalls ich sofort die Klage einreichen müßte. J. C. Sauermann.

Das Gesetz über Verjährungsfristen nöthigt mich, meine Schuldner zu ersuchen, sich binnen 14 Tagen mit mir zu reguliren; widrigenfalls bin ich der Säumniß wegen für die Nachtheile nicht verantwortlich.

Bäcker Feuker.

Die mit dem ersten Januar 1841 eintretende gesetzliche Verjährungsfrist nöthiget mich, alle diejenigen, an welche ich seit 2 Jahren und länger Forderungen habe, zu ersuchen, ihren Verbindlichkeiten noch im Laufe des Monats November a. c. ganz oder theilweise nachzukommen, weil ich widrigenfalls andere Maaßregeln ergreifen muß.

L. Sucker.

Da mit Ende dieses Jahres die gesetzliche Verjährung eintritt, so ersuche ich alle diejenigen, welche noch mit Zahlungen an mich über ein Jahr und darüber im Rückstande sind, selbige bis Ende d. M. zu berichtigen, widrigenfalls ich sonst klagbar werden müßte.

Müller Helbig.

Alle Diejenigen, welche mir schuldig sind, fordere ich auf, spätestens bis auf den Sonntag den 29. November zu bezahlen. Wer dies versäumt, den sehe ich mich genöthigt gerichtlich zu belangen.

S. T. Mustroph,
Victualien-Händler, Obergasse.

Bei unserm Abzuge von hier nach Berlin empfehlen wir uns unsern geehrten Verwandten und Bekannten aufs herzlichste.

Wittwe Löser Hiller und Familie.

Moderne Mantelzeuge für Damen, mit und ohne seidene Streifen, geschmackvolle Halbmerino's, eine große Auswahl kattunener und wollener Umschlagetücher, viel billiger wie früher, empfiehlt bestens

Louise Sucker.

Weisbuchene Axen, zu Mühlenkämmen auch sehr geeignet und seit fünf Jahren geschnitten, verkaufen, um damit zu räumen, billig

Ike & Comp in Neusalz a/O.

Ich bin Willens, meine Scheune an der Kühnauer Straße bald zu verkaufen. Käufer können sich deshalb bei Unterzeichneten melden.

F. W. Dehmel.

Mit Tisch-, Küchen- und Nachtlampen in diversen Größen und von anerkannter Güte, so wie mit verschiedenen andern Lackirwaaren habe ich mein Waarenlager auf das vollständigste ergänzt und vermehrt, und empfehle dasselbe zu den billigsten Preisen.

C. Krüger.

Eine ächte russische Boa ist am 6. oder 7. dieses Monats auf dem Wege von der Tschicherziger Fähre nach Grünberg verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung, wenn er dieselbe im landräthlichen Amts-Lokale zu Grünberg abgiebt.

Eine Auswahl feiner bunter Züchenleinwand von 6/4 und 1/2 16theil Breite, eine geschmackvolle Auswahl guter Züchenleinwand von knapper 6/4 Breite bin ich Willens bis Weihnachten auszuverkaufen, weil ich mich mehr auf die breite und feine Leinwand einrichten will.

L. Sucker.

Astrach. Caviar empfing

C. F. Eitner.

Einen breitspurigen, grün lackirten, mit feinen Tuchsitzen versehenen Plauwagen weiset nach der Stellmacher Meier in Neusalz a/O.

Künftigen Montag den 22. November c. Vormittags um 9 Uhr sollen im deutschen Hause mehrere Fenster, Thüren, Meubles, Kleidungsstücke, kupferne Töpfe und Kessel gegen baldige Bezahlung versteigert werden.

Grünberg, den 18. November 1840.

Mehrere Webegeschirre verschiedener Art, zu Köper, sind zu verkaufen bei

Carl Grunwald auf der Obergasse.

Eine Kirchstelle auf dem Chor erster Etage, Litt. H. sub No. 7., ist zu verkaufen von den

Geschwistern Hoffmann, wohnhaft bei Herrn Seifensieder Mühle.

Eine Wasserkraft zum Betriebe von 1 bis 3 Rauhmaschinen, und zur sofortigen Benutzung, soll gegen ein jährliches Pachtgeld abgelassen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Eine in ganz gutem Zustande befindliche Vor- und Feinspinnmaschine steht zum Verkauf; bei wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Gutes kiefernes Reisig ist zu verkaufen beim Stadtbrauer Linke.

Eine Zwirnmaschine steht billig zum Verkauf bei Carl Lindner auf der Lawaldergasse.

Ein ganz gutes, 2400 breites Webegeschirr ist zu verkaufen; bei wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Guter Dünger ist zu haben bei

Bäcker Feuker.

Dünger ist zu verkaufen bei der Wittwe Schirmer, Niedergasse.

Einige Fuder Dünger mit Fuhre sind noch zu haben bei Daum.

Einige Fuder guter Schaafdünger sind zu verkaufen beim Fleischer Hirthe.

Vorigen Montag Abend ist von der Burg bis zur Reitbahn eine Maurerschürze verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, sich gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes zu melden.

Zwei Oberstuben an einer gelegenen Straße sind bald zu vermiethen; auch stehen 6 Spiritusfässer zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bei

A. Metzig, Commissionair.

Eine Oberstube ist zu vermiethen und auf den ersten Januar zu beziehen bei Grützbach, Lawalder Gasse.

Literarisches.

So eben ist erschienen und bei **W. Levysohn** in den drei Bergen vorräthig:

Musikalisches Conversations-Hand-Lexikon, enthaltend die vollständige Erklärung aller musikalischen Realien, wie zugleich die Biographien aller um die Tonkunst nur irgend verdienter, oder sich darin ausgezeichneter Personen, Componisten, Virtuosen, Sänger, Schriftsteller u. s. w. und zwar von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, wie aller Länder und Völker. Bearbeitet und herausgegeben von Hofrath Dr. Gustav Schilling.

In 2 Bänden (10—52 Bogen stark) oder 8 Lieferungen, die Lieferung von 6—7 Bogen Lexicon-Format auf weiß Druckpapier zu 40 kr. oder 10 ggr.

Welches wichtige Werk wir damit bieten, sagt der Titel, so wie für die Gediegenheit, Gründlichkeit und Vollständigkeit der Ausarbeitung der Namen des als Musikgelehrter längst schon rühmlichst bekannten Verfassers hinlänglich bürgt.

Die Welt der Tonkunst soll in allen ihren Bestandtheilen zergliedert und in diesem Werke in ein Ganzes vereinigt werden, so, daß es ein unentbehrliches Hilfsmittel sein wird für Alle, sowohl eigentliche Gelehrte, Künstler und Musiker, als Dilettanten und Instrumentenbauer, denen neben der praktischen Ausübung der Kunst auch die positive Wissenschaft der Musik nicht gleichgiltig ist; es wird ein sicherer Leitfaden sein, sich über Alles gründlich zu belehren, seine Kenntnisse und Geschmack zu bilden, und sich vor schiefen Richtungen und falschen Urtheilen zu bewahren.

Schon sind die ersten 2—3 Lieferungen erschienen, denen die weitern schnell folgen werden.

Noch lebt

der alte Fritze

in den Herzen aller Preußen.

So eben ist erschienen:

Leben und Thaten

Friedrich's des Großen,

Königs von Preußen.

Ein vaterländisches Geschichtsbuch

von Dr. Fr. Förster.

In treuen Zügen und mit vielen neuen Aufschlüssen, nach den besten Quellen bearbeitet, liefert hier der Verfasser

das Leben des alten Fritzen,

von dem, wie der alte märkische Bauer sagte, sein Lebtag Keiner auserzählen wird.

Das Werk ist ein wahres Volksbuch, verständlich und ansprechend Jedermann; Druck und Ausstattung mit vielen Bildern sind schön und der Preis so außerordentlich billig, wie noch bei keiner dergleichen Ausgabe,

mit schwarzen Bildern das Heft 3 Sgr. 9 Pf.
mit illuminirten Bildern das Heft 5 Sgr.

Das ganze Werk erscheint schnell hintereinander in 16—18 Heften, und ist das 1ste, 2te und 3te Heft in allen

Buchhandlungen Schlesiens,

in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen,

vorräthig, welche Unterzeichnung und Bestellung darauf annehmen.

Fr. W. Gödsche in Meißen.

Wein = Verkauf bei:

Franz Loh, Lawalder Gasse, 39r 4 f.
Wilhelm Mühle an der Kirche, 5 f.
Sam. Pilz, Obergasse, 34r 6 f.
Schneider Pfeiffer am Topfmarkt, 39r 4 f.
Peltner, Todtengasse, 39r 4 f.
Tuchfabr. Pflüger hinter der Burg, 39r 4 f.
Joseph Kahl, Niedergasse, 39r 4 f.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 4. Novbr. Buchbinder Robert Theodor Justus Knispel eine Tochter, Henriette Albertine Sophie. — Den 5. Einwohner und Tischler Daniel Hoffmann in Heinersdorf eine Tochter, Marie Auguste Amalie. — Den 7. Einwohner Johann Gottlob Schreck in Kühnau eine Tochter, Johanne Auguste. — Den 8. Einwohner und Bäcker Gotthilf Nitschke in Sawade eine Tochter, Johanne Auguste. — Den 11. Einwohner und Schneider Johann George Martin in Krampe eine Tochter, Anna Elisabeth. — Maurergesellen Johann Gottlob Keller ein Sohn, Carl Friedrich Wilhelm. — Den 15. Bauer Johann Gottfried Schwalm in Lawalde ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Getraute.

Den 12. November. Gärtner Johann Christoph Gladus in Sawade mit Jgfr. Anna Dorothea Dorintke aus Kühnau. — Den 18. Schullehrer Friedrich Herrmann Adolph Baumgarth in Tornow mit Jgfr. Louise Charlotte Wilhelmine Maiwald. — Tuchfabrikant Johann Traugott Lachmann mit Jgfr. Heinriette Auguste Hering. — Privat=Musikus Ernst Gustav Marckert mit Jgfr. Caroline Ernestine Mustroph.

Gestorbene.

Den 12. November. Tuchfabrikant Friedrich Wilhelm Winderlich, 47 Jahr 5 Monat 3 Tage (Schlag). — Einwohner Johann ChristianPrüfer in Heinersdorf, 46 Jahr 1 Monat (Schlagfluß). — Tuchmachergeselle Johann Gottlieb Lange, 76 Jahr 4 Monat 17 Tage (Alterschwäche). — Tuchfabrikant Philipp Weber Tochter, Anna Maria Martha, 4 Jahr 8 Monat 12 Tage (Scharlachfieber). — Den 13. Tuchwalkermeister Joh. Friedrich Wilhelm Schulz Tochter, Pauline Maria Bertha, 2 Jahr 11 Monat 13 Tage (Scharlachfieber). — Den 14. Ausgedinge=Gärtner Gottfried Koser in Sawade, 74 Jahr (Alterschwäche). — Brauer=Mstr. Jeremias Buchwald, 78 Jahr 9 Monat 23 Tage (Blutsturz). — Den 16. Verst. Kammsetzer und Kirchenvorsteher Samuel Gottlieb Grunwald Sohn Paul, 35 Jahr 8 Monat 21 Tage (Brustkrankheit). — Den 17. Müller=Mstr. Johann Gottlieb Opitz in Heinersdorf Sohn, Johann Friedrich Wilhelm, 6 Jahr 7 Monat 14 Tage (Scharlachfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis. (Todtenfeier.)

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 16. November.									Glogau, d. 13. Nov.			Breslau, d. 17. Nov.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	5	—	2	2	6	2	—	—	1	28	—	1	23	—
Roggen . .	. .	1	11	3	1	10	3	1	9	3	1	13	—	1	14	—
Gerste, große	. .	1	8	—	1	7	—	1	6	—	1	2	6	1	2	—
= kleine	. .	1	4	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	26	3	—	25	2	—	24	—	—	26	3	—	27	6
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	11	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	26	—	1	23	6	1	21	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	17	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	27	6	—	—	—	—	—	—	—	29	6	—	—	—
Stroh . . .	Schock	7	—	—	6	18	9	6	7	6	4	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations=Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.